

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 51 92 24/28
Fax: 0 62 21 - 51 92 35

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

KOMMENTAR

Happy End

Von Micha Hörnle

Endlich einmal wird ein Heidelberger Dauerproblem zur Zufriedenheit aller gelöst: Das Drama um den Wolfsbrunnen ist endlich ausgestanden, den Zuschlag erhalten endlich diejenigen, die ihn auch verdienen: Rührige Nachbarn, die vom engagierten Freundeskreis unterstützt werden. Es ist gut, dass Andreas und Marion Hauschild sich vor einem Jahr nicht in den Schmollwinkel zurückgezogen haben, als ihr Stiftungsmodell im Gemeinderat scheiterte. Stattdessen bewarben sie sich, in Form einer gGmbH, regulär als Pächter des Anwesens – und sie werden daraus, so es genug Spender gibt, ein Schmuckstück machen – gastronomisch und architektonisch. Die besten Jahre des traditionsreichen Wolfsbrunnens kommen noch.

Nur: Dieses Modell, so nachahmenswert es ist, wird leider keine Schule machen. Denn zwei weitere Heidelberger Ausflugsziele, auf dem Heiligenberg („Waldschenke“) und Königstuhl, bieten weiter einen traurigen Anblick. Ein Happy End ist leider nicht in Sicht.

ANZEIGE

Autohaus Knopf

BMW-Vertragshändler
Mini-Service
Schriesheim

Carl-Benz-Straße 12 • 0 62 03 / 69 78-0

Eine ganz neue Chance für den Wolfsbrunnen

Die Nachbarn und Freunde haben gesiegt: „Gemeinnützige GmbH Wolfsbrunnen“ bekommt den Zuschlag für die Traditionsastätte

Von Micha Hörnle

Seit knapp zweieinhalb Jahren steht der Wolfsbrunnen leer und verfällt zusehends. Doch wenn das wahr wird, was sich eine „Gemeinnützige GmbH“ (gGmbH) um Marion und Andreas Hauschild vorgenommen hat, dann stehen dem Traditionsastätte hoch über Schlierbach die besten Jahre erst noch bevor. Denn das Ehepaar Hauschild, das Gesellschafter und Geschäftsführer der „gGmbH Wolfsbrunnen“ ist, will das Haus sanieren und es mit ein paar dezenten Anbauten ergänzen. Zweck der gGmbH ist, den Wolfsbrunnen zu erhalten, die Gelder fließen also in keine privaten Taschen.

Und das Beste: Alles geschieht im Einklang mit den Anwohnern – Hauschilds selbst sind direkte Nachbarn des Wolfsbrunnens – und dem rührigen Freundeskreis Wolfsbrunnen, der sich nicht nur um die Anlage kümmert, sondern das Thema in der Öffentlichkeit hält. In der letzten Woche vergab der Haupt- und Finanzausschuss in nicht-öffentlicher Sitzung den Wolfsbrunnen an die gGmbH in Erbpacht. Damit bleibt das Grundstück weiter im Besitz der Stadt, nach Ablauf des Erbpachtvertrages – normalerweise 60 Jahre – fällt das Gebäude wieder an die Stadt zurück.

Mit der Erbpachtregelung soll verhindert werden, dass sich ein Investor das Gebäude als Eigentum sichert und mit ihm und seinen Außenanlagen nach Belieben schaltet und waltet. Denn das war die große Angst der Nachbarn und des Freundeskreises gewesen. Vor allem wusste man



So stellt sich Architekt Jürgen Mayer den Wolfsbrunnen nach dem Umbau vor: Das alte, „Schweizerhaus“ ist von den störenden Anbauten befreit, die eingeschossigen Anbauten nehmen die vorhandene Sandsteinmauer auf. Grafik: Privat

nicht, wer sich alles für das Anwesen, das seit 140 Jahren im Besitz der Stadt ist, interessieren könnte, wie der spätere Pächter mit dem historischen Erbe umgeht – und ob er die Nutzung als Gaststätte (und gelegentlich auch mit Kunst und Kultur) hier am Hang weiterführt.

Dessen kann man nun sicher sein: Im Grundbuch wird sogar eingetragen, dass das Anwesen weiter als Gaststätte genutzt wird. Das hat die gGmbH auch vor. Es soll ein Pächter gesucht werden, der einerseits eine traditionelle Ausflugswirtschaft mit Biergarten, aber auch ein Restaurant gehö-

berener Güte führen wird. Die Außenanlagen geben beides her. Mit dem Gebäudekomplex hat Architekt Jürgen Mayer etwas Besonderes vor: Alles, was nicht historisch ist – wie zwei marode Anbauten aus jüngerer Zeit –, wird abgerissen. Das alte „Schweizerhaus“ (errichtet 1821) kann wieder für sich wirken. Ein Teil des neuen Restaurants kommt in einen Neubau – dort, wo heute der Saalbau steht. Der Bau ist denkbar dezent – man kann ihn von der Straße, der Wolfsbrunnensteige, nicht sehen – und nimmt die bestehende Sandsteinmauer auf, die gleichzeitig seine

Rückwand wird. Das neue, flache Gebäude hat eine Sandsteinfassade, wird aber durch Glas und Stahl durchaus modern wirken, sagt Mayer.

Im „Schweizerhaus“ kommt im Erdgeschoss die alte Gaststätte unter, sozusagen die „gute Stube“. In die oberen Geschosse kann der Freundeskreis einziehen und sie für Veranstaltungen nutzen. Generell soll das Anwesen für Kunst und Kultur offenstehen, worum sich der Freundeskreis kümmern will. Überhaupt ist der vom Zuschlag an die gGmbH sehr angetan, so Freundeskreisvorsitzende Kathrin Rating: „Wir freuen uns sehr!“ Die öffentliche Nutzung der Freiflächen wird keinesfalls angetastet, verspricht Mayer: Jeder darf hierher, ohne Verzehrwang. In einem Nebengebäude wird es erstmals auch eine öffentliche Toilette geben. Wenn alles gutgeht, könnte im Frühjahr 2011 Baubeginn sein, der „neue“ Wolfsbrunnen würde sich Mitte 2012 Wanderern und Kulturfreunden empfehlen.

Allerdings: Andreas Hauschild führt zwar die gGmbH und bringt auch etwas eigenes Geld ein, aber er sucht auch noch Spender: Die Sanierungs- und Neubauposten gibt Mayer mit 1,6 bis 1,8 Millionen Euro an, die Stadt will einen Sanierungszuschuss von 500 000 Euro geben – fehlt also noch eine gute Million. Deswegen sollen gezielt Spender und Sponsoren gewonnen werden. Aber selbst für den Fall, dass die nicht zusammenkommen sollten, ist vorgesorgt: In diesem Fall trägt Hauschild das Risiko allein. Das heißt für Mayer: „Umgebaut wird in jedem Fall.“

Zwei Überfälle in fünf Stunden

Polizei sucht nach Zeugen

hob. Die Polizei ermittelt in zwei Raubüberfällen, die sich in der Nacht von Montag auf Dienstag ereigneten. Am frühen Dienstag, gegen 2 Uhr nachts, wurde ein 54-Jähriger in der Neuenheimer Quincestraße von zwei Tätern von seinem Roller gezogen und gegen ein Auto gestoßen. Nachdem der Geschädigte zu Boden gestürzt war, hielten die Männer ihn fest und entriessen ihm seine Kellnergeld-Börse mit weniger als 50 Euro Inhalt. Die Täter sind etwa 20 Jahre alt, einer ist dunkelhäutig. Sie flüchteten in Richtung Neckar. Beide Männer waren mit einem weißen Kapuzenshirt bekleidet. Der 54-Jährige wurde bei dem Gerangel und dem Sturz verletzt und zur ärztlichen Behandlung in ein Krankenhaus eingeliefert.

Gleich drei Männer überfielen einen 48-jährigen Fußgänger am Montagabend gegen 21.45 Uhr in der Otto-Hahn-Straße im Emmertsgrund. Die Täter näherten sich dem Geschädigten von hinten und warfen ihn zu Boden. Einer der Drei hielt den am Boden liegenden 48-Jährigen fest und zog ihm den Geldbeutel aus der Gesäßtasche. Anschließend flüchtete das Trio mit einer Beute von mehreren hundert Euro. Von den Tätern ist nur bekannt, dass sie alle drei dunkel gekleidet waren.

Die Kriminalpolizei nimmt in beiden Fällen unter Telefon 06221/ 992421 Zeugenhinweise entgegen.

„The Soulsneakers“ in der Nachtschicht



saw. Die Livemusik feiert ihr Comeback in der Nachtschicht. Am heutigen Mittwoch um 20.30 Uhr startet der Club seine Live-Reihe mit

der Band „The Soulsneakers“, die von nun an regelmäßig an einem Abend im Monat ein Programm aus Motown, Soul, Funk und Hip Hop auf die Bühne bringen wird. Das Projekt steht unter der Leitung von Andy Bayless (Foto: RNZ), dem Gitarristen der „Söhne Mannheims“. Zum Debüt wird der Frankfurter Rapper „Illmatic“ mit Ausschnitten aus seinem neuen Comedyprogramm die Gäste durch den Abend führen. Nach dem Konzert kurbeln Banks & Rawdriguez die Plattenteller an. Karten sind für zwölf bzw. acht Euro erhältlich.

Aus den Stiftern werden Erbpächter

Wie das Schlierbacher Ehepaar Hauschild auf die Idee kam, sich des Wolfsbrunnens anzunehmen

hö. Marion und Andreas Hauschild sind Nachbarn des Wolfsbrunnens, der seit Januar 2008 leersteht. Seit etwa einem Jahr wohnt das Ehepaar Hauschild (Foto: Privat) – er arbeitet in der Commerzbank-Zentrale in Frankfurt – in der denkmalgeschützten Leitz'schen Mühle, die zuvor der Heidelberger Architekt Jürgen Mayer zwei Jahre lang umgebaut hatte. Und deswegen ging dem Ehepaar das Wolfsbrunnen-Drama so nah.

Vor einem halben Jahr, am 18. November 2009, wollten die beiden, unterstützt vom Freundeskreis Wolfsbrunnen, eine Stiftung gründen, in dessen Besitz das Anwesen dann übergegangen wäre. Damit wollte man einer „Fremdvergabe“ oder gar einem Ausverkauf zuvorkommen.



Der Gemeinderat hatte gewisse Sympathien für die Idee einer Stiftung, beschloss aber dann doch, das Haus in Erbpacht zu vergeben. Schon damals wies die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Ursula Lorenz, den Weg: „Die Stifter können sich ja für die Erbpacht bewerben.“

So kam es dann auch, nun bekamen sie den Zuschlag, der Wolfsbrunnen bleibt also in der Hand der Schlierbacher. Damit enden vorerst auch Ängste vor dem Ausverkauf des Anwesens. Zunächst wollte die Stadt, der seit 1870 das Ensemble gehört, alles großzügig und in Eigenregie sanieren und es dem Ex-Schlossgastonom Wolf Schönmehl überlassen, der einen Baukostenzuschuss von 300 000 Euro zahlen sollte. Ende 2008 zog sich Schönmehl

zurück – er eröffnete unlängst das „Schützenhaus“ in Oftersheim –, dann wollte die Stadt das Areal für 250 000 Euro verkaufen (wenn auch auf Erbpachtbasis). Es gab auch einen Interessenten, doch dann stimmte der Bezirksbeirat Schlierbach gegen den Verkauf, das Projekt wanderte orientierungslos durch diverse Ausschüsse, bis der Interessent absprang. Im letzten Herbst wurde im Gemeinderat wieder grundsätzlich diskutiert: Die einen, darunter der Freundeskreis, wollten, dass die Stadt das Gebäude behält und in Eigenregie saniert, die anderen wollten verkaufen. Kurz vor der Abstimmung tauchten die ersten Pläne einer Stiftung auf – quasi als die letzte Rettung vor dem Verkauf.

Vor einem halben Jahr fiel dann die knappe Entscheidung: Verkauf auf Erbpachtbasis. Keiner ahnte, dass diese damals heftig kritisierte Entscheidung einmal ein gutes Ende nehmen würde.

Edeka statt Gerichtssäle

Auf dem Justiz-Gelände wird ein Supermarkt einziehen

Von Holger Buchwald

Die Weststadt bekommt einen großen Supermarkt mit Vollsortiment. Die Edeka Handelsgesellschaft Südwest will in der Kurfürstenanlage rund 3000 Quadratmeter Nutzfläche und 200 Tiefgaragenplätze anmieten. Das gab die Strabag Real Estate GmbH gestern bekannt.

Noch stehen auf dem Gelände, auf dem die Heidelberger spätestens im Jahr 2013 einkaufen sollen, die alten asbestverseuchten Justiz-Gebäude aus den 1960er Jahren. Doch bereits Ende dieses Jahres werden die Richter und Staatsanwälte in den benachbarten Neubau einziehen. „Wir sind im Zeitplan. Da kann nicht mehr viel passieren“, bekundete Strabag-Bereichsleiter Martin Lauble. Das bisherige Domizil der Heidelberger Justiz werde voraussichtlich im Frühjahr 2011 abgerissen. Dann werden für Edeka und die anderen Mieter zwei neue Gebäude hingestellt.

Heftig protestiert hatten die Anwohner der Bahnhofstraße gegen die klotzige Architektur des Justiz-Neubaus auf dem Gelände des ehemaligen Finanzamtes. Für das restliche Areal hat die Strabag daher zusammen mit der Stadt einen Realisierungswettbewerb ausgelobt. 19 Architekturbüros arbeiten derzeit an ihren Entwürfen. Das Preisgericht mit 19 Mit-



Spätestens im Frühjahr 2011 werden diese Gebäude zwischen Kurfürstenanlage und Bahnhofstraße abgerissen. Foto: Stefan Kresin

gliedern von Strabag, dem Gemeinderat und Architekten wird am 5. Juli über den Siegerentwurf entschieden. Insgesamt sollen rund 5300 Quadratmeter Verkaufsfläche entstehen. Als weitere Mieter wünscht sich Lauble einen Drogeriemarkt, einen Biobiolebensmittelmarkt, Gastronomie, eine Apotheke, Hifi-Geschäfte, ein Design-Möbelgeschäft oder einen Computerfachhandel. In den Obergeschossen werden 126 Zwei- bis Vierzimmerwohnungen, Büros und ein Hotel ent-

wickelt. Bis Ende 2012 soll alles bezugsfertig sein.

Ein Geheimnis bleibt, wie viel die Strabag insgesamt auf dem Gelände investieren wird. Lauble: „Dazu machen wir jetzt noch keine genauen Angaben. Es werden aber sicherlich mehr sein als die 100 Millionen Euro, denn das war eine ganz alte Schätzung.“ Den Mietvertrag mit Edeka wertet Lauble als Durchbruch. Damit habe man den Grundstein für den Erfolg gelegt.

Im Juni 2007 erhielt die Strabag und den Zuschlag für das Pilotprojekt des Landes Baden-Württemberg. Ziel war eine öffentlich-private Partnerschaft. Strabag sollte das Areal kaufen und entwickeln und den Justiz-Neubau für mindestens 15 Jahre an das Land vermieten. Strabag wird auch für die Gebäudeunterhaltung zuständig sein. Anwohner protestierten dagegen, dass die Bahnhofstraße stark beschnitten und das Justiz-Gebäude höher als geplant wurde.

Taxi kollidierte mit Lastwagen

Eine Stunde Stau auf der B 37

pol. Auf der Schlierbacher Landstraße (B 37) kam es am Montagnachmittag zu einem Frontalzusammenstoß von zwei Fahrzeugen. Aufgrund eines Rückbaus in Richtung Heidelberg konnte ein 30-jähriger Taxifahrer gegen 16.45 Uhr nicht mehr rechtzeitig bremsen und wich auf die Gegenfahrbahn aus, so die Polizei. Dort kollidierte sein Wagen mit dem eines 48-jährigen Lkw-Fahrers, der stadtauswärts unterwegs war.

Da der Lastwagen Feuer fing, musste die Heidelberger Berufsfeuerwehr eingreifen und den Brand löschen. Verletzt wurde niemand; der Sachschaden beläuft sich nach ersten Schätzungen auf rund 5000 Euro. Der Feierabendverkehr auf der Schlierbacher Landstraße war durch die Unfallaufnahme rund eine Stunde lang stark behindert.